

Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Hfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Hfg., für Reklamen 20 Hfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 73.

Donnerstag, den 25. Juni 1908.

12. Jahrg.

Bekanntmachung.

Das Betreten des Geländes im Bereiche der Militär-Schwimmanstalt, sowie das unberechtigte Baden, Angeln pp. daselbst ist verboten. Es sind Anordnungen getroffen, die Strafverfolgungen Zuwiderhandelnder herbeizuführen.

Das Garnison-Kommando.

Politische Rundschau.

— Kaiser Wilhelm wird anfangs August im Sennelager bei Paderborn eintreffen, um die dort über den Kavallerieregimenten zu beschäftigen.

— In der Nordd. Allg. Ztg. gibt die deutsche Regierung eine beruhigende Erklärung über die gegenwärtige politische Lage ab. Die Darlegung verkennt keineswegs die gegenwärtigen internationalen Schwierigkeiten, gibt aber der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß der Friede nicht gefährdet sei. Ferner wird mit ganz besonderem Nachdruck die Geschäftigkeit des Treibens gewisser Kreise betont, die immer und überall in Deutschland den internationalen Sündenfriede wittern, und nicht müde werden, durch Unvorsichtige Erfindungen die Lauterkeit der deutschen Friedenspolitik zu verdächtigen. Zum Schluss wird das Gerücht von einer angeblich kriegerischen Kaiserrede als Erfindung bezeichnet.

— Die Döbberitzer Kaiserrede. Gegen die Urheber der Indiskretionen bezw. Falschmeldungen über die Döbberitzer Kaiserrede ist das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden und wird energisch betrieben. — „Zur politischen Lage“ überstreicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Leitartikel, in dem sich das Organ der Regierung gegen die Erfindung und Verbreitung Deutschland schädigender Gerüchte wendet und feststellt, daß der Kaiser seine Döbberitzer Rede bereits am 29. Mai gehalten und in dieser weder von „Eintreffen“ noch von „uns stellen“ gesprochen hat. — Leider wird den Treibern gegen die deutsche Politik in Deutschland selbst die und

da durch Sensationslust Vorschub geleistet. — Schlimmer noch ist der Unfug, daß Aufstellungen, die unser Kaiser in Kreise seiner Offiziere getan hat, in unbeglaubigter und willkürlicher Form in die Presse gebracht worden sind.

— Die Jugend und Deutschlands Wehrmacht. Der Kaiser bestimmt, daß die Schüler sämtlicher höheren Lehranstalten und Gemeindeschulen Groß-Berlins klassenweise unter Leitung sachkundiger Lehrer in die deutsche Schiffsbauausstellung geführt werden.

— 100 Millionen Mark 4proz. preussische Schatzanweisungen werden zur Zeichnung aufgelegt. Der Kurs beträgt 99,40 Prozent. Die Schatzanweisungen stammen noch aus der großen Aprilanleihe, von der bisher 200 Mill. ungeben geblieben waren. Die Käufe sind nunmehr zur Zeichnung gestellt. Der Geldmarkt ist bereits durch die Diskontermäßigung erleichtert.

— In bezug auf die Reform des preuss. Wahlrechts schreibt die „Schle. Ztg.“, daß die Regierung in ihrer schon vor der Wahl gehegten Absicht, die Reform nicht zu überstürzen und jedenfalls in der nächsten Session nicht in Angriff nehmen, durch das Ergebnis der Wahlen nicht schwankend geworden ist.

— An Teuerungszulagen sind in diesem Jahre im Reich über 2 1/2 Mill. Mill. in Preußen gegen 34 Mill. angewiesen; zusammen also 57 1/2 Mill. als Vorschub auf die kommenden Gehaltsvorlagen.

— Die Zweite hessische Kammer bezieht den Antrag, die Regierung zu erwidern, sofort bei Beginn des nächsten Landtages der Landstände eine Gesetzesvorlage zugehen zu lassen, die die Einführung des gleichen, allgemeinen direkten und geheimen Wahlrechts unter voller Wahrung der verfassungs-

mäßigen Rechte der Zweiten Kammer vorzieht. Staatsminister Smald erklärte, daß im Hinblick auf die bezüglich des Wahlrechtes gepflogenen Verhandlungen es unbedingt notwendig sei, eine einigende Grundfrage zu schaffen, ohne die ein neues Gesetz nicht eingebracht werden könnte.

— Norwegen. Die englische Kanakflotte, bestehend aus 35 Schiffen mit 900 Offizieren und 18500 Mann an Bord, ist im Hafen von Christiania eingetroffen, wo sie vorher eine ihr vergleichbare Marine-macht gesehen worden war.

— England. Mehrere englische Zeitungen, die schon seit einiger Zeit sich eines gerechten Urteils über Deutschland befleißigen, veröffentlichten längere Artikel über Kaiser Wilhelm, in denen es u. a. heißt: Frankreich und England dürfen sich über Deutschlands Eintritt in die Weltpolitik nicht beschweren, denn sie haben in den letzten dreißig Jahren ihren Kolonialbesitz viel mehr vergrößert als Deutschland. Als Freund von Rüstungen siehe der Kaiser nicht allein da. Auch Roosevelt und Clemenceau sind für Rüstungen, und man kann die Ansicht des Kaisers nicht als kriegerisch hinstellen. Unter den vielen gegenteiligen Stimmen in England fallen diese wenigen angenehm auf.

— Russland. Der Zar hat nach Petersburger Mitteilungen den Plan einer Reise nach England zum Besuch Königs Eduards schon wieder aufgegeben. Wie verlautet, hat die Entdeckung der letzten Verschwörung in Neval den Zaren zur Verringerung seines Aufenthalts benoht.

— Amerika. Der Kriegssekretär Taft ist mit Rücksicht auf seine Wahl zum Präsidentschaftskandidaten von seinem Posten zurückgetreten, um während des Wahlkampfes ganz unabhängig zu sein. Zum Vizepräsidenten kandidierten wurde vom republikanischen Parteikonvent James Sherman, der bei Tariffragen verschiedentlich deutschfreundliche Reden gehalten hat, gewählt.

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

„Sie wurde rot vor Verlegenheit; sie dachte, Heinz werde nun die volle Schale seines Spottes über die Freundin ausgießen, wie er bei derartigen Anlässen gewöhnlich tat. Doch diesmal hielt er sich in mäßigen Grenzen; allerdings konnte er ein ironisches Lächeln nicht unterdrücken, als er erwiderte: „Nein, — mein Fräulein, das war Wagner.“ — Richard Wagner, der große unsterbliche Meister, welcher den Vorsatz hat, mein Lieblingskomponist zu sein!“

„Als ja natürlich — wie konnte ich das nur verwechseln!“ — frotzelte Willy in großer Verwirrung.

„Ja, — das kann man auch leicht verwechseln!“ meinte Heinz, scheinbar treuherzig, und bemühte sich, möglichst harmlos dabei auszusprechen. Er hatte den Platz auf der anderen Seite Violettas eingenommen, zum großen Verdruß des jungen Mädchens, dem die fünf geranzelte Sten Eugens nicht entging. Auch Willy ärgerte sich unbeschreiblich; sie biß die langen Zähne in die blaße Unterlippe, während die hellblauen wimperten Augen beinahe feindselig auf Violetta blickten.

Doch diese schien nichts davon zu bemerken. Sie beharrte aufrichtig, daß Heinz, mit seinem Erscheinen den gemächlichen Kreis gelöst und das

durch das heitere Lächeln von Eugens Gesicht verschleiert hatte. Nun sah er wieder finster und wortlos neben ihr, während Heinz seine ganze glänzende Unterhaltungsgabe aufbot, und die Bewunderung für Violetta offen zur Schau trug. Er hatte bei seinem Eintritt ein paar Briefe auf den Tisch geworfen und wandte sich jetzt erklärend an den Bruder: „Diese Briefe hat mir eben unter alter Kaffiere eingehändigt; sie wären gerade nach deinem Wegegehen eingelaufen. Da er wichtige Nachrichten vermutete, wollte er sie dir noch heraustragen. Ich sparte dem Allen das Treppensteigen und nahm sie mit.“

Eugen, der mit ungeduldiger Bewegung die beiden Schreiben aufgerissen und rasch durchgesehen hatte, war während des Lesens um einen Schein bleicher geworden, und das Papier knirschte leise in seiner Hand.

„Hast du unangenehme Nachrichten erhalten?“ fragte Eise, die den Bruder beobachtet hatte. Eine geheime Sorge sprach aus ihren Worten. Der Geiratete lachte kurz und hart auf, als er antwortete: „Das eine hier enthält eine geschäftliche Mitteilung, die ich allerdings besser erst morgen erhalten hätte, denn sie wird mich wahrscheinlich wieder um den Schlaf einer ganzen Nacht bringen. Das andere dagegen ist nicht von Belang. Ein paar Arbeiter, die ich leider entlassen mußte, drohen mir, mich — umzubringen, wenn sie mich erwischen.“

Fräulein Willy lächelte laut auf bei diesem in ruhigsten Tone gesprochenen Worten.

„O, wie schrecklich, was sind das für Ungeheuer, für schlechte Menschen, — ach, das ist ja fürchterlich!“

„Glauben Sie, daß diese Menschen die schlechtesten sind?“ fuhr Eugen ruhig fort. „Ich kann mit ihnen fühlen, kann begreifen, daß sich der Zorn dieser Leute gegen mich richtet. Sie haben stets ihre Schuldigkeit getan, stets ehrlich und redlich ihre Pflicht erfüllt, und leben sich trotzdem nun mit einemmal dem furchtbaren Gespenst des Hungers gegenüber, leben, daß sie und die ihren plötzlich brotlos geworden sind. Selbstverständlich erwacht da der Zorn und Haß gegen mich! Es ist freilich hart für die Leute, aber ich kann es nicht ändern. Ich kann ihnen nicht helfen, so leid sie mir tun.“

Er blickte dabei auf Violetta, die kein Wort gesprochen hatte, und doch wußte und fühlte er, sie ängstigt sich, ängstigte sich um ihn! Der Ausdruck ihrer großen, prachtvollen Augen, sowie ihr jähes Erblaffen hatten ihm deutlicher als alle Worte verraten, was sie empfand bei der Drohung der aufgeregten Menschen. Sie sah da, hatte wohl sich selbst unbewußt, die kleine, schmalle Hand auf die Stelle gepreßt, wo das rebellische Herz so laut und ungestüm pochte, daß sie meinte, man müßte das Mlopien hören können.

Dieser Anblick erfüllte Eugen plötzlich mit namenloser Freude. Es war ihm in diesem Augenblicke klar geworden, daß sein Herz sich dem schönen Mädchen zu eigen geben wollte, daß alle Sinne ihn zu ihr drängten, und zum erstenmal

Lokales und Provinziales.

Annaberg, 23. Juni. Der hiesige Bürger-Schützen-Verein beging am Sonntag und Montag, von prächtigstem Wetter begünstigt, sein diesjähriges Schützenfest. Nachdem dasselbe am Sonnabend abend mit dem üblichen Zapfenstreich und am Sonntag morgen mit Musik eingeleitet war, erfolgte am Sonntag nachmittags nach Einholung des Königs der Ausmarich nach dem Festplatze, wo das Schießen am von dem Verein angekauften 24 wertvollen Preisen alsbald seinen Anfang nahm. Auf dem Festplatze herrschte, obwohl infolge des der Genierne künftigen Wetters ein erheblicher Teil der Landesbevölkerung dem Feste fernblieb, ein reges Leben, also ein Beweis dafür, daß das Schützenfest sich auch diesmal wieder großer Beliebtheit erfreute. Am Montag marschierte der Verein wieder aus und führte sein Schießen zu Ende. Die Königs-würde erlang Herr Fleischermeister Karl Hamann, als nächstbeste Schützen wurden die Herren Bau-Unternehmer Gieselsdorf und Fleischermeister Wiefener zu Ritters proklamiert und unter den üblichen Ehren eingeführt, womit der offizielle Teil des schon verlaufenen Festes endete.

OC. Im Juni, Juli und August gibt es für den Landmann Arbeit in Hülle und Fülle. In kurzen Erholungs- und Ruhepausen darf er es aber trotz der nicht selten lassen, da das Tagewerk dann umso frischer von der Hand geht. Und in solchen Ruhepausen, besonders auch am Feierabend draußen in der Welt geht ja das Denken und Träumen seinen Lauf auch während der stillen Sommerzeit und obwohl die Parlamente geschlossen sind und Schulen und Behörden Ferien haben. Unbekümmert darum vollzieht täglich etwas Neues, sind Diplomaten, Politiker und die Regierenden aller Länder dabei, hohe Staatskunst zu treiben. Und dann, das soziale und wirtschaftliche Leben, es zieht im Sommer wie im Winter seine Kreise, Industrie, Handel und Gewerbe kennen keine Ferien, und auch das alltägliche Leben in Stadt und Land nicht. Alles das aber spiegelt sich in der Zeitung wieder und der Leser kann es in gedrängter Uebersicht an seinem geistigen Auge vorüberpassieren lassen. Dazu braucht er nicht hundenslange Zeit, in wenig Minuten, die er vom Tagewerk übrig haben muß, ist er unterrichtet trotz vieler Arbeit von allem, was in der Welt vorgeht und was er als Staatsbürger wissen muß. Aus all diesen Gründen soll man deshalb auch im Sommer seine Zeitung lesen, die alte Ausrede, keine Zeit hierzu zu haben, ist im heutigen Zeitalter des modernen Verkehrs längst nicht mehr stichhaltig.

Jessen, 22. Juni. In der jüngst abgehaltenen öffentlichen Stadterordneten-Versammlung wurde bei der vom Oktober d. J. ab erfolgenden Neuwahl der hiesigen Natstellerschulbehörde unter den drei Vorkandidaten dem bisherigen Gastwirt W. Lehmann-Berlin der Zuschlag auf sechs Jahre für die Jahrespachtsumme von 1585 Mark erteilt.

Wittenberg, 22. Juni. Getrunken ist gestern abend in der Elbe bei Klein-Wittenberg der ca. zehn Jahre alte Sohn des Zimmermanns Herrn. Zehle. Er war zum Baden nach dem sogenannten Baumgarten gegangen und jedenfalls an der Buhne vom Strome erfasst und fortgetrieben worden.

Wittenberg, 22. Juni. Ein Opfer der Elbe wäre gestern abend beinahe wieder der Eisenbrecher Richard Steinwender von hier geworden, er wollte vom Ufer an der Dresdener Straße aus über die

Elbe schwimmen, in der Mitte des Stromes verließen ihn aber die Kräfte und er wäre sicher ertrunken, wenn er nicht noch rechtzeitig vom Schwimmmeister der Militärbandanstalt, der ihm in einem Boote rasch zur Hilfe kam, gerettet worden wäre.

Mühlberg. Ein Stör im Gemischt von 194 Pfd. wurde am Donnerstag von hiesigen Fischern in der Elbe gefangen. Herr Fischmeister Epik kaufte den Stör, entnahm demselben den Rogen zur Bereitung von Kaviar und verkaufte den Stör weiter an eine auswärtige Fischhandlung.

Lauchhammer. Am Dienstag früh hatte der frühere Schmied, jetzige Verleger in der Brückenbauanstalt Oberhammer Gottschald Gröger das Unglück, daß beim Transportieren von Trägern einer umfiel und ihm den linken Arm durchschlug. Er mußte sich sofort ins Krankenhaus begeben.

Doberschütz, 18. Juni. Der Kampf gegen die Platte. Ein durch seine Gefährlichkeit, starke Vermehrung und Lebensfähigkeit sehr schädlicher Feind unserer Nadelwälder sucht zurzeit die 2-4-jährigen Kulturen in verschiedenen Forstschußbezirken der hiesigen Oberförsterei heim. Es ist dies die weißgraue, mit schwarz gefärbte, mit behaarten roten und blauen Warzen besetzte Raupe der Platte oder des Fichtenspinners. Das Sammeln dieser Tiere ist das beste Vertilgungsmittel. Auf Ersuchen des königlichen Forstmeisters Hubert ist von der königlichen Regierung zu Merseburg telegraphisch die Erlaubnis erteilt worden, daß für die laufende Woche für die Schüler der hiesigen Oberklasse der Nachmittagsunterricht ausfällt, damit durch Einsammeln der Raupenverbreitung des Waldverderbers Einhalt getan und er somit möglichst vertilgt werde.

Desau, 16. Juni. (Vom Schwurgericht.) Einen raffinierten Schwindel suchte im Januar dieses Jahres der Gastwirt Delschig vom Gasthaus Haideburg hier ins Werk zu setzen. Er hatte das Lokal vom Gastwirt Wehnert gekauft, glaubte sich über-voort und geriet deshalb mit Wehnert in einen Rechtsstreit, den er jedoch verlor. Infolgedessen hatte er an Wehnert die Summe von 6620 Mark zu zahlen. Um diese Zahlung zu vermeiden, er sich dann, obwohl ihm Geld zur Verfügung stand, in folgender Weise zu drücken: Er machte zwei ganz gleiche Umschläge zu Wertbriefen, jedoch, verließ sie mit Wehnerts Adresse und dem Vermerk „Inliegend 6620 Mark“ und legte in Gegenwart eines von ihm als Zeugen hinzugezogenen Landbesitzers 6620 Mark in Papiergeld in den einen Umschlag, während er den zweiten verborgen hielt. Letzteren hatte er schon vorher mit Papierblättern, welche genau dasselbe Gemischt hatten, wie die Scheine, gefüllt und versiegelt. Auf den das Geld entfallenden Brief drückte er dann die gleichen Siegel. Hierauf begab er sich zur Post und gab den Brief mit dem wertvollen Inhalt an Wehnert auf. Dieser war aber so vorsichtig, den Brief auf der Postagentur Wülzig bei Wittenberg -- er hatte seinen Wohnsitz nach dort verlegt -- in Gegenwart des Postagenten zu öffnen und es wurde sofort durch Zusendung weiterer Zeugen der Sachverhalt festgestellt. Delschig blieb bei der Behauptung, er habe den Geldbrief ordnungsmäßig aufgegeben, und verlangte nun von der Post Erlas. Dann mögen ihn aber doch Bedenken gekommen sein, er tat die Summe von 6620 Mark in Scheinen in ein anderes Briefstück, fügte einen Zettel mit der Aufschrift: „Das gestohlene Geld“ hinzu und warf den an das Postamt Desau adressierten Brief in den ersten besten Briefkasten. Damit war er aber in die eigene Falle gegangen.

dem das Geld hatte er an die Post geschickt, und an Wehnert hätte er noch einmal zahlen müssen. Darum hielt er es für besser, den wahren Sachverhalt vor Gericht zu bekennen. Für diesen Schwindel wurde er gestern zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. -- Das Schwurgericht verurteilte ebenfalls gestern den Grubenarbeiter Karl Wetzig aus Wittenberg (Kreis Köthen) wegen Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus. B. hat am 12. Februar d. J. einen großen Strohdarm der Domäne Gröbzig in Brand gesteckt, weil er es einmal brennen sehen wollte.

Olwenköt (Magdeburg), 21. Juni. Automobil-unfall. Heute mittag kam ein Automobil aus Magdeburg auf der Chaussee von Helmstedt nach Magdeburg zwischen der Erlehen nach Oventedt ein Radfahrer entgegen, der im letzten Augenblicke wohl des Staubes wegen die falsche Straßenseite zu gewinnen suchte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Automobilist mit Gewalt seinen Wagen und lenkte ihn über den Graben in das Feld hinein. Beim Ueberpringen des Grabens floß der Leutnant W. aus Sandau aus dem Wagen, brach sich das Genick und war sofort tot. Die übrigen Insassen scheinen mit nicht gefährlichen Verletzungen davongekommen zu sein. Der Radfahrer, der durch sein unvorsichtiges Fahren das Unglück herbeigeführt hatte, fuhr schnell davon und ist bis jetzt nicht ermittelt.

Erkath, 15. Juni. Hier wurde eine Dame, die ihrem Dienstmädchen den Geldbeutel mit 21 Mark gestohlen hat, zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nordhausen, 18. Juni. Einen grauenvollen Tod fand der Sägemüller Krüger in Lettenborn. Er wollte einen schweren Buchenblock vor die Wochbandläge bringen, und wurde dabei durch die Wendung des Stammes rüddings vor die Säge gemorren. Diese schmit ihm, ehe Hilfe möglich, die rechte Schulter nebst Arm glatt vom Körper. Der Unglückliche lebte nur noch wenige Minuten.

Obilshen, 19. Juni. Mit hochdem Teer übergoßen. Ein debauerlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag nachmittag ereignet. Der Dachdecker Meyer aus Jschkeht war hier mit Dachsteinen beschäftigt. Beim Aufwärtstragen des mit hochdem Teer gefüllten Eimers hatte er das Unglück, einen Festtritt zu tun, und die hochdem Teer fließte er großlich über Kopf und Oberkörper. Die Ueberbrütung des schrecklich Verbrannten nach dem Bezirkskrankenhaus in Frankenthanen wurde sofort in die Wege geleitet. Um getrigen Tage war der Zustand recht bedenklich. Der Arme hat schreckliche Schmerzen auszuhalten.

Suttstädt, 21. Juni. Beim Strümpfe stopfen stach eine hiesige Frau ihren von hinten zusehenden Gemanen beim Ausziehen des Fadens ins Auge und verletzte es schwer. Der Geman mußte sich sofort in die Landesheilkundanstalt Jena begeben. Wie man hört, gilt das Auge für verloren.

Jena, 20. Juni. Mit Schwefelsäure vergiftete sich heute früh ein 35-jähriges Dienstmädchen, das in einer hiesigen Gastwirtschaft in Stellung war. Die Unglückliche, die furchtbare Schmerzen litt, wurde in das Krankenhaus gebracht, starb aber dort bereits nach einer Stunde. Liebesummer hoch den Anlaß zu dem verzwweifeltten Schritt gegeben haben.

Vermischtes.

Auch ein Wahlergebnis. In einer Villenkolonie des Westens von Berlin herrscht ein Wäcker-

in seinem Leben empfand er, was Liebe sei. Ja, Heinz hatte recht gehabt, mit „elementarer“ Gewalt packte die erste, große Liebe den sonst so stillen, ernsten Mann, der bisher nichts gekannt, als strenge Militärerfüllung. Die Arbeit, glaubte er, würde sein ganzes Leben ausfüllen. Die Sorge um das Geschäft hatte ihn bisher kaum Zeit gelassen, seine Jugend zu genießen. So als war er sich immer schon vorgenommen, viel zu alt zum Lieben und Freieren, und nun mit einemmale verlangte das Herz kümmlich nach seinem Recht! Und daß es sich nicht mit Vernunftgründen zufrieden geben würde, das wußte und ahnte er deutlich genug. Freilich tauchte auch gleich wieder die banale Frage auf: „Was soll daraus werden?“ Ein armes Mädchen konnte er nicht heimführen, das machte er sich sofort klar. Denn wenn er die Fabrik als sein Eigentum übernehmen wollte, so mußte er über ganz beträchtliche Kapitalien verfügen, da doch die Geschwister ihr Recht auf einen Anteil geltend machen würden. Und bei diesen Gedanken gewann auch wieder die Bitterkeit in ihm die Oberhand. Wie konnte er an ein so großes, überhöchliches, ungetriebenes Glück denken, wie durfte er hoffen, daß ihm dergleichen zeitlich werden würde. Ihn -- in dessen Leben bisher kein Sonnenstrahl gefallen war! Nichts als Arbeit und Sorge vom frühen Morgen bis zum Abend! Während Heinz in leidenschaftlicher Weise das Geld vergebend, sah er oft noch über seinen Büchern bis spät in die Nacht hinein; und nun, wo sich ihm das Glück

zeigte in verlockender Gestalt, nun durfte er nicht einmal die Hände darnach ausstrecken, um es zu fassen und festzuhalten.

Während alle diese Gedanken durch seinen Kopf schwirren, hatten die andern eine lebhaftere Unterhaltung geführt. Heinz neckte sich mit seiner Schwester und erzählte zu deren großem Verdruß, daß er schon oft einen gewissen Jemand gesehen, der lehrnützige Witze nach dem Hause geworfen und sich überhaupt sehr auffällig benommen habe. Er drohte dabei dem erstrebenden Mädchen mit dem Finger.

„Ja, ja, man kennt deine Geheimnisse, Kleine,“ neckte er lachend, „du solltest den armen Kerl doch nicht so lange schwächen lassen. Ich habe mich nach ihm erkundigt -- doch, das werde ich nicht verraten,“ unterbrach er sich, „denn ihr Mädels seid alle schwach dem starken Geschlecht gegenüber, und meine Schwester wird keine Ausnahme machen. Sie könnte ihrem -- Freunde wieder sagen, was ich über ihn erfahren habe, und er würde darüber sehr eitel werden.“

„Eles Augen strahlten. Sie nickte dem Bruder glänzlich zu.“

„Du kannst es mir getrost sagen, Heinz, ich werde nichts verraten,“ flüsterte sie, noch tiefer erlösend, „bitte, bitte, ich bin sehr neugierig.“

„Nein -- nein! Wenn es an der Zeit ist, werde ich dem Papa Mitteilung machen, früher nicht!“ gab der junge Leutnant neckend zurück. „Eles war aufgestanden und an den Tisch gedrungen, um den Tee zu bereiten. Eugen, der

durch die Redereien der beiden erst aufmerksam wurde, stand plötzlich neben dem jungen Mädchen, nahm ihren Kopf zwischen seine beiden Hände, und blickte ihr innig in die Augen.

„Wer ist es denn, Eles, von dem Heinz spricht,“ fragte er leise, so daß nur Eles es verstehen konnte.

„Ach,“ machte Eles, und verfiel, los zu kommen, was ihr indes nicht gelang.

„Nun? Schnell sag mir den Namen!“

„Georg Ellersfeld!“ hauchte sie, und barg den Kopf in seinen Armen an der Brust des Bruders. Sie war so verlegen, daß sie die Augen nicht aufzuschlagen wagte.

„Mitteffter Ellersfeld?“ fragte Eugen.

Eles nickte.

„Und ihr habt euch wohl recht lieb?“

Das strahlende Lächeln des jungen Mädchens gab deutlich Antwort auf diese Frage.

„Mögest du glücklich werden, Kleine,“ sagte Eugen leihfam bewegt, so daß Eles ihn verwundert betrachtete. Fortsetzung folgt.

— Angenehme Bekanntschaft. Zuchthausdirektor (im Waderort an der Table d'hotel).: „Sie kommen mir allerdings bekannt vor, mein Herr -- aber ich weiß im Augenblick nicht...“ -- Fremder (vertraulich): „Numro 216!“

— Spekulation. ... Wie, aus Ihrer Heirat mit der kleinen Olga wird nichts? Sie haben sich wohl in ihr getäuscht? -- „Nein bloß verrecknet!“



meister als einziger Frühstücksfabrikant, der sich durch eine geniale Kleinheit seiner Knäppl (Frühstücksbrötchen) auszeichnet. Bei der Terminwahl am 3. d. Mts. ergab sich, daß der Mann in der 1. Klasse wählt mit einem Steuerfuß, der sein jährliches Einkommen auf 70000—80000 Mark berechnen läßt. Das Gros der verehrten Mitbürger schwur, bei dem Bäcker nicht eine Semmel mehr zu kaufen, wenn er deren Format nicht auf das Doppelte erhöhe. Sie haben sich, wie ein Leier der „Nat.-Ztg.“, seinen Warte mittelt, sofort mit einer Potsdamer Bäckerei in Verbindung gesetzt, die sich anheißig machte, in der Villenkolonie schleunigst eine Filiale zu eröffnen und das Brot durch diese in befriedigender Qualität und Größe zu liefern.

Zahlreiche Tragödien haben sich wieder abgespielt, allein drei in Berlin. In der Nacht zum Sonnabend vergiftete sich ein 60jähriges Schwelgerpaar wegen Nahrungssorgen. Die eine war nervenleidend und erkrankungsfähig und die andere, eine Schneiderin, vermochte den Lebensunterhalt nicht mehr zu decken. In den beiden anderen Fällen handelte es sich um Liebestragödien, Mord und Selbstmord. Ein Pfaffen verübte ein Infanterist Selbstmord. Der Mann war feinerseits aus Österreich desertiert, hatte in Ostasien gesessen und es bis zum russischen Leutnant gebracht. Den Selbstmord verübte er, weil er nach seiner Rückkehr nach Österreich strafweise in das Wilener Regiment als gemeiner Soldat eingereiht worden war.

Mord und Selbstmord. Aus der Savel wurden bei Rathenow die Leichen des optischen Arbeiters Otto Schulz und der unverheirateten Frieda Nöhrich aus Dresden gelandet. Das vierjährige Nöhrichen der Nöhrich war bereits früher tot aufgefunden worden. Die Obduktion des gewaltsam getöteten Kindes fand Mittwoch Nachmittag statt. Es handelt sich offenbar um Mord und darauf folgenden Selbstmord.

Ein greiser Lebensretter. In Liebenmühl rettete ein 83jähriger Greis einen neunjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens. Der Knabe fiel beim Wasserholen in den Kanal und wurde sofort von der Schwimung mit fortgerissen. Auf das Hilfereschrei des Bruders eilte der alte Mann herbei, sprang mit voller Kleidung in das sehr tiefe Wasser und brachte den Knaben glücklich ans Land.

Nach einem Lotteriegewinn wahnsinnig geworden. Das Hüßhorn der Glücksgöttin kann auch Unheil stiften. Infolge eines Lotteriegewinns ist der Hausierer Adolf Tarnowski aus der Draegerstraße in Berlin geisteskrank geworden. Der Mann, der sich mit Frau und drei Kindern kümmerlich ernährt, gewann auf ein Zehntellos in der preislichen Massenlotterie 300 Mark. Die Freude über diesen Gewinn äußerte sich bei dem Händler in einer merkwürdigen Weise, er kaufte Tag für Tag kleine Schmuckstücke ein und brachte sie nach Hause. Seine Frau dachte, er wolle einen kleinen Juwelenhandel anfangen und ließ ihn gewähren. Erst als sie ihn fragte, ob er für die Schmuckstücke kein Käufer gefunden habe, erklärte Tarnowski, er denke nicht daran, die Sachen zu verkaufen, er habe sie für sich gekauft. Anzwischen war der Gewinn infolge der seltsamen Verkauferei ausgegeben und der Hausierer ließ kündenlang vor den eingekauften Schmuckstücken ohne ein Wort zu sprechen. Als seine Frau verlangte, er solle wieder hauffieren gehen oder den Land verkaufen, bekam er einer Tobhustenanfall. Es gelang zwar, ihn wieder zu beruhigen, doch wurde folgende

steht, daß Tarnowski völlig in Geistesumnachtung verfallen war.

15 Schulkinder vor Hitze ohnmächtig. Wie jegegensich und notwendig die Einrichtung der Hitzefreien ist, beweist ein Unfall in einer Wiener Schule. In der Bürgerkinder in der Lugartenstraße wurden infolge der Hitze 15 Schulkinder ohnmächtig. Als Mitglieder der Rettungsgesellschaft erschienen, lagen 10 Kinder in schwerer Ohnmacht. Während sich Ärzte mit ihnen beschäftigten, wurden weitere fünf Kinder ohnmächtig. Die Klassenräume lagen nach der Straße zu, und die Fenster waren des Lärmes wegen geschlossen. In einem Raume, in dem 58 Kinder lagen, herrschte nach der Ventilierung noch 35 Grad Celsius Wärme.

Eine ganze Ortschaft niedergebrannt. Aus Innsbruck wird gemeldet: Ein Brand sicherte am Sonntagabend die Ortschaft Zirl ein. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit spielender Kinder entstanden und breitete sich infolge des herrschenden Sturmes mit rasender Eile aus. 164 Häuser, darunter der Pfarrhof, die Kirche, die Post und das Gemeindeamtsgebäude, sind niedergebrannt. Das ganze Dorf liegt in Trümmern. 1300 Personen sind obdachlos. Bis jetzt wurden zwei verstoßene Leichen unter den Trümmern gefunden, doch werden noch mehrere Personen vermisst. Vier Personen erlitten schwere, eine große Anzahl leichte Verletzungen. Am Wundplatz arbeiteten 18 Feuerwehrleute. Von Innsbruck wurde Militär zur Hilfeleistung nach Zirl geschickt.

Eiserstüchtdrama zwischen zwei Priestern. Aus Innaona kommt die Nachricht von einer furchtbaren Tragödie zwischen zwei Geistlichen. Der 35jährige Kaplan Angeloni lag in fändigem Streit mit seinem Kanonikus Sinigaglia. Vorgefallen artete der Streit so aus, daß Angeloni einen Revolver ergriff und den Kanonikus durch zwei Schüsse schwer verwundet und einen dritten Schuß gegen sich selbst abfeuerte. Angeloni starb gestern früh. Der Grund zu den Streitigkeiten lag in der gegenseitigen Eifersucht wegen eines schönen Mädchens.

Ueber einen Klingelbeutelprozeß berichtet aus dem Fürstentum Nageburg (Mecklenburg-Strelitz) die Welter-Ztg.: Vor einiger Zeit entbrannte hier ein eigenartiger Rechtsstreit. In der Stadt Schöneberg beanspruchte die Kirche das Recht, jede Person, die sich in Besitz eines Grundstückes befindet, zum Klingelbeuteltragen heranzuziehen oder bei Verweigerung von diesem Dienst von ihr eine Abgabe erheben zu dürfen. Die Bürger der Stadt wollten sich dies nicht ohne weiteres gefallen lassen, und die Folge war ein Prozeß, der dieser Tage von dem Landgericht entschieden worden ist und zwar in einem dem Anspruch der Kirche anerkennenden Sinne. In Schöneberg, der Hauptstadt des Fürstentums Nageburg, müssen also alle Hausbesitzer der Reiche nach mit dem Klingelbeutel in der Kirche herumlaufen oder abgeben.

Der Landarbeiterstreik in der italienischen Provinz Parma hat wieder einen ersten Charakter angenommen. 500 Frauen besetzten den Ausgang des Bahnhofes, auf dem 700 Arbeiterwillige antommen sollten. Kavallerie mußte Attaken reiten, um die Auskündigen zu vertreiben. Die Unruhen dauerten bis in die späten Abendstunden. Viele Arbeiter sowohl Auskündige wie Arbeitswillige, wurden verletzt. In einer Maitänder Arbeiterversammlung wurde der allgemeine Ausstand verkündet.

Drost.

Wenn du geliebt, wenn du geliebt,
Wenn du geliebt, gerungen,
Wenn du mit starkem Willen oft
Dein blutend Herz bezungen:
Dann schiffst du, wie zu vollem Wert
Erwacht ein ganzes Leben,
Denn jeder Schmerz, der dich beschwert
Wird dich nur höher heben.
Dein Glück, es ist so selten echt,
Und wird dich oft betrüben:
Der Schmerz verleiht dir erst ein Recht,
Dem Leben zu gehören.
Ob du umfingst in Jugendlust
Die Welt mit Liebesarmen,
Es lehrt dich Leid erst und Verlust
Ein heiligstes Erbarmen.

Standesamt's-Nachrichten von Annaburg vom 1. Januar bis 31. März 1907.

Geburten:

Im Februar: Am 5. dem Steinmetzmeister Reinhold Gutsack 1 Z.; am 8. dem Fabrikarbeiter Friedrich Meißner 1 Z.; am 12. dem Steinmetzmeister Franz Schwaiger 1 Z.; am 13. eine unehel. Geburt (weibl.); am 15. dem Streckenarbeiter Otto Kopsberg 1 Z.; am 18. dem Lehrer Gustav Koch 1 Z.; am 22. dem Briefträger Gustav Koffin 1 Z.; am 23. dem Bahnmeister Otto G. 1 Z.; — dem Streckenarbeiter Richard Schnipfel 1 Z.; am 27. dem Tierarzt Ernst Loth 1 Z.

Im März: Am 1. dem Fabrikarbeiter Gustav Sahn 1 Z.; am 2. dem Zimmermann Richard Berger (Buzzin) 1 Z.; am 4. dem Lehrer Hermann Trautmann 1 Z.; — dem Arbeiter Heinrich Müller Zülling (1. u. 2. Z.); — dem Inspektor Gustav Streubel (Schloß Annaburg) 1 Z.; am 5. dem Bahnmeister Franz Kühne (Beamentenberg 227, Rgl. Oberl. Tiergarten) 1 Z.; am 9. dem Fabrikarbeiter Otto Kande 1 Z.; — eine unehel. Geburt (weibl.); — eine unehel. Geburt (weibl.); am 14. dem Töpfer Felix Seifert 1 Z.; — dem Schneider Felix Härtel 1 Z.; am 15. dem Steinmetzmeister Bernhard Hauke 1 Z.; — dem Maurer Wilhelm Krüger 1 Z.; am 23. dem Arbeiter Otto Noof 1 Z.; am 28. dem Fabrikarbeiter Erich Wlisch 1 Z.; am 29. dem Arbeiter Ernst Jüß 1 Z.; — dem Fabrikarbeiter Wlisch, Gehob 1 Z.; am 29. dem Waldarbeiter Aug. Schmiedel (Hühner) 1 Z.

Eheschließungen:

Im Februar: Am 16. der Bäcker Gottl. Paul Gehlsdorf in Gemtin mit Elisabeth Martha Krüger in Buzzin; am 16. der Holzeimer Carl Max Richard Grimm mit Emilie Auguste Balthus; am 22. der Arbeiter Friedrich Ernst Wenrich mit Auguste Anna Schnipfel in Buzzin.

Sterbefälle:

Im Februar: Am 1. Richard Paul Lorenz, 2 J.; am 2. der Maurer Wilhelm Giesinger, 61 J.; am 3. eine Totgeburt; am 7. der Holz-Regenmacher a. D. August Gauer, 81 J.; am 7. eine Totgeburt; am 10. die Witwe Wilhelmine Hofmann aus Nafsa, 74 J.; am 15. Paul Richard Winter, 1 J.; am 19. die Witwe Ida Kops, 36 J.; am 22. der Arbeiter Friedr. Wilhelm Buchwald, 65 J.; — die Ausgängerin Caroline Müller in Buzzin, 70 J.; am 24. der Altersrentner Traugott Strauß, 85 J.; am 29. Emma Anna Schnipfel, 5 Tg.

Im März: Am 2. Minna Martha Richter, 1 J.; am 9. Franz Oswald Wlisch, 6 J.; am 10. Ernst Wlisch Seidel, 3 Wch.; am 11. Hedwig Elisabeth Seidel, 10 M.; am 12. eine Totgeburt; am 14. die Witwe Weise, 72 J.; am 17. der Polizeiwachtmeister a. D. Carl Howaldt, 65 J.; am 22. Minna Anna Dahn, 3 Wch.; am 23. der Zögling Adolf Clemens Apelt (Schloß Annaburg), 13 J.

Die Ursache der Darmkrankheiten bei Hiesdenkindern bilden sehr oft die durch unvorsichtige Milchermehrung verursachten Darmgängen, welche am leichtesten durch die Ernährung mit „Küchel“, Kündermehl und Kündmilch verübt werden. „Küchel“-Mehl macht die Kündmilch feinstöckig gemüßbar, dadurch leichter verdaulich, erhöht auch deren Nährwert.

Anzeigen.

Wiesen-Verpachtung.
Donnerstag den 25. Juni
abends 7/7 Uhr
verpachte ich meine **Wiese**
Henkelsbruch in der Nach-
barnichte meistbietend in Stabeln an
Ort und Stelle.
Der Förster **Schulz.**

Bruchwiesen-Verpachtung
Donnerstag, den 25. Juni
vormittags 9 Uhr
findet die Verpachtung der
großen Pfarrbruchwiese
an Ort und Stelle statt.
J. A. Müller.

Zum 1. Juli 08
kräftiges Kündermädchen
gekauft.
Unteroffizier-Vorschule.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt die Buchdruckerei.

Arbeiter

bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sucht
G. P. Jahn, Diegelei,
Schweiniß (Ester).

Züchtige Erdarbeiter für Bahnbau

stellt sofort ein
Ch. Hildebrandt & Sohn.
Meldungen beim Schaft-
meister, Bahnhofsgebäude
Nr. 151.

Eine Unterwohnung
zu vermieten bei **Lichtenberg.**

Eine kleine Wohnung
sofort zu vermieten
Mühlenstraße Nr. 27.

Eine kleine Ober-Wohnung

zum 1. Juli zu vermieten bei
Herrn Schugt, Mühlenstraße 29.

Scheune und Heuboden
ist zu vermieten
Mittelstraße Nr. 19
23. Maltracht.

Eine Scheune
ist im Gange oder geteilt zu ver-
mieten. Nähere Auskunft in der
Expd. d. Bl.

**Gute terrige
Dachsplitt**
hat abzugeben
Ed. Krebs, Jessen.

Diebsalz
zum Einfrieren bei Klez und Hen
empfiehlt billigst
Adolf Reicholt, Prettin.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Broyzen, Paste, Pinjel.

**Phosphorsäuren
Kalk**
als Beigabe zum Viehfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Rückenfutter
empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

**Alle Sorten
Dachpappen,
Cheer, Klebmasse,
Carbolinum**
gibt jedes Quantum bei billigster
Preisstellung ab.
Karl Zoberbier,
Klempnermeister.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/2-2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von

Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.

Heizgas-Anlagen, Pumpwerke, Sauggas-Anlagen.

Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Ingenieur-Büreau u. Werkstatt **Leipzig**, Gerberstr. 1.

Damen-Blusen

in Gingham, Zephir, Organdy, Batist, bunt und weiss

empfehlen in großer Auswahl **Carl Quehl.**

Lacke, Firnisse und Pinsel.

Empfehle folgende Farben als:

Delgrün, Bleiweiß, Metalllack, Chromgelb, Maschinengelb, Englischesrot, Umbraun, Wandgrün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun, Rehbraun, Del-Schwarz, Frankfurt. Schwarz, Schlemmreide, Gips, Bronzen in Flaschen und Paketen.

Otto Schwarze, Drogeriehandlung.

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

frisch, kernig und wahrhaft

vollständig ist die Sprache

der im 56. Jahrgang stehenden bewährten

Berliner Volks-Zeitung

mit reich illustriertem Sonntagsblatt

und täglicher Unterhaltungs-Beilage

Chefredakteur: Carl Foltzsch.

Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die billigste der täglich zweimal erscheinenden deutschen Zeitungen.

Ihre unbeschränkt anerkannte Eigenart besteht, abgesehen von ihrem außerordentlich reichem, vielseitigen Inhalt, in der frischen, kernigen, wahrhaft volkstümlichen Sprache, mit der sie für Freiheit und Recht gegen Unrecht und Unterdrückung eintritt. — Die Lektüre der „Berliner Volks-Zeitung“ ist eine Gefährdung für jeden aufrecht gesinnten deutschen Mann.

80 Pfg. monatlich

bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Für die Frau des Hauses bieten namentlich die beiden Unterhaltungsbeilagen eine wertvolle und geschätzte Ergänzung zu unseren Blättern: Romane und Novellen erster Autoren, Modelbilder, Handarbeiten, allerlei praktische Winke für Haus- und Familie, sowie belehrende und nützliche Aufsätze aus allen Gebieten des praktischen Lebens.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19, Fernalemer Straße 46-49.



M. Brockmann's phosphorischen Kalk,

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp., und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, hält stets vorrätig

Otto Schwarze, Drogeriehandlung.

Bleyle's Knaben-Anzüge

älteste, bewährteste u. beliebteste, ges. geschützte Spezialmarke gestrickter Knabenkleidung.

Nur beste **reinwollene** Qualitäten!

Sorgfältige pünktliche Konfektion! — Elegante Formen! — Tadelloser Sitz!

Verkauf nur zu **Fabrikpreisen!**

Kataloge gratis!

Kataloge gratis!

Reparaturen in schönster Ausführung!

Auf Seite 18 der neuesten Kataloge wird besonders aufmerksam gemacht.

Verkaufsstelle für **Annaburg** bei **Carl Quehl.**

August Acker,

Bahnspeditions-, Fahr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur Liebernahme von Transporten aller Art sowie täglicher Aus- und Abfuhr von Eis- und Frachttüchtigkeiten zu mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachttarifen.

Zuvorkommende Bedienung zugesichert, bitte ich um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

August Acker.

NB. Kutsch- und Reisesuhrwert zu jeder Tageszeit. Kutschwagen werden auch leihweise abgegeben.



■ ■ ■ ■ Hausfrauen! ■ ■ ■ ■

Wascht nur mit

Wöllner-Pulver!

Bestes Wäschemittel der Neuzeit!

Zu haben in der

Apotheke in Annaburg.

Kontobücher

in allen Stärken und Einheiten hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Frisier-Staub-
Schnurrbart-
Taschen-
Kopfhair-Bürsten
Taschenbürsten
Taschenspiegel
Rasierpinsel
in verschiedenen Preislagen empfiehlt
Drogen-Handlung
O. Schwarze.

Kämme

Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Nadebeul** mit Schutzmarke: **Stechensped.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Witasser, Finnen, Bläschen, Geschwülste, Pusteln** etc. à Stück 50 $\frac{1}{2}$ bei: **Apoth. Eilers.**

Selbstgeröstete

Kaffee's
à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 $\frac{1}{2}$.
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Knete's
Keitl's
Sindermehl,
Wondamin
empfehlen die
Drogerie **Annaburg**
D. Schwarze.

ff. Malzbier
empfehlen **R. Bengsch,**
Mühlentstraße.

Ich richte **Montags** und **Donnerstags** Sendungen zu **reinigender u. färbender** Artikel an die **Thür. Kunstfärberei Königsee** **Chemische Wäscherei** und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge. **Hochmoderne Farben.** **G. Albrecht,** Buchhandlg. Annaburg.

Die **Apotheke in Annaburg** hält stets vorrätig **frisch bezogenes extravages Speiseöl,** à Pfund 1 $\frac{1}{2}$ **starken Speise-Essig** à Liter 20 $\frac{1}{2}$.

ff. Matiesheringe und **Malta-Kartoffeln** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Maties-Heringe neue **Malta-Kartoffeln** frisch eingetroffen, **ff. Backschinken** empfiehlt **J. G. Dollmig's Sohn.**

ff. Magdeburger Gaueerkohl empfiehlt **A. Reich.**

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Weizen-Malzbier

empfehlen **Carl Mörtz.**



Sonntag den 28. d. M. veranstaltet die

Gesangs-Abteilung des Landwehr-Vereins Jessen hierseits im „**Bürgergarten**“ ein

Gesang-Konzert

Dirigent: Herr Kantor **Lehmann.**

Eintritt: 1. Platz 50 $\frac{1}{2}$, 2. Platz 30 $\frac{1}{2}$.

Anfang 8 Uhr. Prächtige Illumination des Gartens etc.

Am Anstich: ff. **Schultheiß.**

Es ladet freundlichst ein

Carl Mörtz.



Annaburger Landwehr-Verein (eingetragener Verein)

Sonntag den 28. Juni er. abends 7 1/2 Uhr

Monats-Versammlung im Vereinslokal „**Goldner Ring**“.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Aufnahmen neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes und Steuern-Einnahme.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

NB. Infolge des am gleichen Tage Abends 8 Uhr von dem **Sänger-Chor des „Landwehr-Vereins“** in Jessen hierseits im „**Bürgergarten**“ zu veranstaltenden **Gesangs-Abends** findet die Versammlung um **4 Uhr nachmittags** statt.

Gleichzeitig werden die Herren Kameraden nebst werten Vereinsdamen zu diesem

Gesangs-Abend mit nachfolgendem **Conzert** freundlichst eingeladen.

Eintritt: 1. Platz 50 $\frac{1}{2}$, 2. Platz 30 $\frac{1}{2}$.

Die Einnahme ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Der Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag

von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

